

Unsere Konzerte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 49

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Konzerte

wek. — Wenn wir von auswärtigen Streichquartetten sprechen, dann meinen wir zumeist Kolisch, Lener, Busch, Pro Arte usw. Wir werden sie aber nicht mehr hören, sie haben sich in Amerika aufgelöst. Um so mehr war es für Liebhaber intimer Kammermusik ein Genuss, das Konzert des gross angekündigten **Winterthurer Streichquartetts** zu besuchen. Die Leistung, die Peter Rybar, Clemens Dahinden, Oscar Kromer und Antonio Tusa boten, war aussergewöhnlich, solche musikalische Verve, solche instrumentale Ueberlegenheit im Einzelnen wie im Zusammenspiel, begegnen wir heute selten. Die Werkauswahl war entsprechend. Kaminskis Präludium und Fuge in knapper Form wurde klarschwellig und schwungvoll vorgetragen. Das zweite Quartett von Martinu gab dem Ensemble Gelegenheit, sich klanglich und rhythmisch virtuos zu entfalten, zum Vorteil dieses genial konstruierten Werkes. Das grosse Quartett des tschechischen Altmeisters Smetana, das seinen Lebenslauf in Tönen schildert, erstand überlegen und in starker Gegensätzlichkeit.

Einige Temperamentsausbrüche waren zwar tonlich zu intensiv und rhythmisch zu frei, doch tat dies der künstlerischen Gesamtleistung keinen Abbruch.

Die **16. Matinee** zeitgenössischen schweizerischen Schaffens war erfüllt von französischem Esprit. Das Zartverschwommene des Impressionismus erstand in Ernst Levys Sonate, die durch Walter Kägi und Rosmarie Beck überzeugend wiedergegeben wurde. Ihr liegt ein Carillonmotiv zu Grunde, das — neben allem träumerischen, elegischen, selbstquälerischen — rhythmisch und melodisch variiert und weit ausgedehnt wird. Die von Marthe Schneider vorgetragene kurze Toccata von Pierre Wissmer bestrickte durch die saubere Arbeit, konnte sich jedoch in ihrer Umgebung nicht behaupten. Ein Juwel war die erste Tanzsuite von Marescotti; die ihr eigene Anmut wurde durch F. J. Hirts meisterliche Anschlagkultur restlos ausgeschöpft. Das durch Rolf Looser und Sophie Moning kultiviert vorgetragene Duo für Cello und Klavier von Bernard Reichel schwelgte in bedrückenden Problemen und

führte zu keiner Klärung. Ganz im Gegensatz zu all dieser Klangpoesie stand Edward Stämpfli 1938 komponiertes Duo für 2 Klaviere. Eine wahre Orgie der tonlichen Steigerungen, der rauschenden Harmonien, der fließenden Melodien wird gefeiert, bestimmt durch einen eisernen Willen zu rhythmischer Prägnanz, zu frappanten Gegenakzenten. Dieser geniale und brutale Wurf entspricht dem amerikanischen Geschmack. Dies ist keine Rüge, nur eine Feststellung. Kammermusik ist es nicht. Die Wiedergabe durch Suzanne Wetzel und den Komponisten war sprühend. — Schade, dass das Konzert „unter Abwesenheit des Publikums“ abgehalten wurde; die gebotenen Werke und Leistungen hätten eine grössere Beachtung verdient.

Korrigenda

Bei der Reportage auf Seite 70/71 von Nr. 48 soll es heissen: Jede Schraube für den Aufbau.

Wer ist Carletti?
 Einer der ganz grossen Violin-
 Virtuosen, gegenwärtig mit
 seinem Orchester im
Kursaal Bern

Mehr Freude am Garten mit **Tatter Samen!**
 SAMEN BERN